Für das Leben lernen : aber für welches?

Autor(en): **Rickenbacher, Iwan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 9: **Lernsoftware auf dem Prüfstand**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-534120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für das Leben lernen – aber für welches?

Zwischen der Erfindung der Dampfmaschine und ihrer technisch-industriellen Anwendung verstrichen 80 Jahre. Diese Zeitspanne reduzierte sich beim Telefon auf 20, bei der Kernspaltung auf 4 Jahre, beim Laserstrahl auf 2 Monate. Auf welches Leben bereiten wir unsere Schüler vor?

Haben Sie bei der Renovation Ihres bescheidenen Lehrerhäuschens die vom Maler, Maurer und Installateur verwendeten Werkstoffe mit denen verglichen, die vor 20 Jahren eingesetzt wurden? Mehr als die Hälfte der Produkte war vor 10, 15 Jahren unbekannt.

An welchen Gegenständen eröffnen Sie Zukunftsperspektiven?

Auf 32 000 Heiraten im Jahre 1930 entfielen im gleichen Jahr 3000 Ehescheidungen. Auf 36 000 Eheschliessungen im Jahre 1981 entfielen im gleichen Jahr 12 000 Scheidungen.

Auf welche Lebensweise bereiten wir unsere Schüler vor, auf das Leben als Unverheiratete, deren Zahl wieder zunimmt, auf das Leben in Partnerschaft ohne Trauschein, auf das Leben mit Kindern ohne Partner oder das Leben mit Partner ohne Kinder, oder auf die Lesebuchfamilie?

Aus unserm pädagogischen Tun lässt sich ohne Schwierigkeiten ablesen, dass wir offensichtlich von der traditionellen Familie ausgehen, wie sie in Lesebuchtexten geschildert wird: Wir erteilen Hausaufgaben, als würde überall eine besorgte Mutter mit dampfendem Tee auf die Kinder warten, wir rechnen mit intakten Kleinfamilien.

Wir stehen als Lehrer in einem echten Dilemma. Im Wechsel der Generationen kommt uns die Aufgabe zu, Erfahrung, Wissen, Tradition der vorausgehenden Generation der nachfolgenden zu vermitteln. Es ist wenig hilfreich, die Welt immer wieder neu zu erfinden oder darauf zu hoffen, dass vergessene Schätze periodisch eine Renaissance erfahren. Aber diese tradierende Aufgabe der Schule will ich nicht besonders betonen. Wir erfüllen sie recht gut, zu gut vielleicht, allen Unkenrufen über Geschichtslosigkeit zum Trotz. Was wir bedenken sollten, ist die Tatsache, dass die Beherrschung traditioneller Techniken und Verfahren allein nicht genügt, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Wir stehen zunehmend und in immer rascherer Folge vor Situationen, die für die Mehrheit der Menschen völlig neu sind.

Verbal halten wir die Lösung bereit: Lernen lernen, éducation permanente, Denkschulung anstatt Faktenlernen sind Stichwörter, mit denen wir einen Test über innovatives Lernen glänzend bestehen würden. Handeln wir aber auch entsprechend? Vermehren wir nicht dauernd die Gegenstände unseres Unterrichts? Klafft nicht zwischen den progressiven Leitideen und dem Aufwand, den wir für reproduktives Arbeiten aufwenden, eine erhebliche Lücke. Wie verträgt sich eindimensionale Problemerfassung im fachspezifischen Unterricht mit der angestrebten Fähigkeit, komplexe und mehrschichtige Situationen zu erfassen, zu beurteilen und zu bewältigen?

Der soziale Wandel kann auch bei uns Lehrern zu Desorientierung, Unsicherheiten und im Extremfall zum Zukunftsschock führen. Auch Lehrer sind vor Zukunftsängsten nicht gefeit. Die Versuchung ist gross, dem seelischen Druck durch schulischen Rückzug auf die Schilderung vergangener Tage und Taten zu entfliehen. Der Lehrerpsyche mag museale Ruhe Balsam bedeuten, die Zukunft unserer Schüler wird mit Sicherheit lebhafter.

Iwan Rickenbacher